

Ottobeurer Autokonzerte

Von **Freitag, 18. bis Sonntag, 20. September** treten in Eldern (Haus-Nr. 22, ehemaliger Klosterhof) an drei Abenden insgesamt fünf Live-Bands auf. Die Gäste können das Konzert vom Auto aus verfolgen und bekommen den Ton über das Autoradio.

65 Jahre Firma Berger – 63 Jahre in Ottobeuren

Das Firmengründerpaar Edith und Alois Berger und die Firmengeschichte

Herr Berger, was waren Ihre Ambitionen, Ihre Ziele und Pläne, als Sie im August 1955 in Neugablonz die Firma Berger gründeten?

Ich wollte mich unter allen Umständen selbstständig machen, das stand schon im ersten Lehrjahr als Industriekaufmann für mich fest. Das hieß viel lernen, kaufmännisch und technisch. Fasziniert von den Maschinen, opferte ich oft meine Mittagspause. Dabei entging mir nicht, dass manches Drehteil effizienter, heißt kostengünstiger bei besserer Organisation zu fertigen wäre. Als kurz nach Abschluss meiner Lehre 1951 der Betrieb aus Platzgründen Zug um Zug von Ottobeuren nach Babenhausen umzog, wurde ich als Ein-Mann-Stoßtrupp nach Babenhausen beordert und war für die Einstellung der Mitarbeiter und den Einkauf zuständig. Bald kam auch die kaufmännische Kalkulation, der Versand und die Fakturierung



dazu. Arbeitszeiten von 12-14 Stunden waren an der Tagesordnung. Meine Freundin Edith unterstützte meinen Wunsch nach Selbstständigkeit, und so fingen wir 1954 mit den Planungen an. Die Gründung in Neugablonz war beeinflusst durch die mündliche Zusage der Firma Alpina-Schreibmaschinenwerk Kaufbeuren, umfangreiche Aufträge an uns zu geben und auch bei der Maschineninvestition uns maßgeblich finanziell zu unterstützen. Leider haben sich diese Zusagen nicht erfüllt, aber zum Glück konnten wir gleich in den ersten Monaten die Firma Siemens, sowie holländische und schwedische Firmen als Kunden gewinnen. Bereits im ersten Jahr war unsere Werkstatt von 105 Quadratmetern zu klein. In Ottobeuren wurde uns ein günstiges 5000 Quadratmeter großes Industrie Grundstück angeboten. So begannen wir im Januar 1957 in einer viermal so großen Halle die Produktion - und haben heute in fünf Ländern insgesamt 950 Maschinen und Anlagen.

Sie haben ein großes Werk in Ihrem Leben geschaffen. Mit 2700 Mitarbeitern ist die Firma international aufgestellt und hatte 2019 einen Jahresumsatz von 330 Millionen. Was empfinden Sie dabei?

Meine Frau und ich sind stolz, dass wir vielen Menschen eine Arbeit geben konnten. Wir waren ja Flüchtlinge und Deutschland hat uns aufgenommen. Es war uns wichtig, dass wir etwas zurückgeben konnten. Wir sind auch sehr froh, dass wir ins Allgäu gekommen sind. Schon sehr früh wurde bei Berger erkannt, dass die Zukunft eines Unternehmens im Nachwuchs liegt, deshalb wurde schon im Jahr 1959 mit der Lehrlingsausbildung begonnen. Alles wäre ohne unsere weitestgehend selbst ausgebildeten Fachkräfte nicht möglich gewesen. Ich bedanke mich bei allen meinen Mitarbeitern. Sehr gefreut hat es uns, dass sechs unserer sieben Kinder in der Firma seit Jahrzehnten verantwortlich tätig sind. Als Familienunternehmen zeichnet uns aus, dass auch die dritte Generation Interesse am Unternehmen hat.

Gab es rückblickend besondere Highlights oder auch Tiefschläge?

Wir hatten in Deutschland den ersten Tornos-6-Spindel-Automaten oder auch den ersten Hydromat, der auf meine Initiative von der Firma Pfiffner in der Schweiz konstruiert wurde. Wir hatten die erste Kummer Zwei-Stationen Bearbeitungsmaschine für hochpräzise Drehteile und als Krönung den „Bergomat“, ein Bearbeitungszentrum mit über 100 CNC-gesteuerten Achsen. Die Präzision der Maschine wurde beim Probelauf für neue Produkte eindrucksvoll bewiesen und mir kamen fast die Tränen. Später waren wir bei großen Firmen als Mit-Problemlöser bei technischen Problemen bekannt und wurden schon bei der Entwicklung neuer Produkte zu Gesprächen eingeladen. Mit Stolz erfüllt uns, dass wir nach 50 Jahren Präsenz in Ottobeuren von „Huara Flüchtling“ zu Ehrenbürgern aufstiegen und uns auch der „Bayerische Verdienstorden“ vom Ministerpräsidenten verliehen wurde. Ein absoluter Tiefschlag war nach 53 Jahren Vollbeschäftigung 2008 erstmals Kurzarbeit bei Berger.

Ich habe mich vor einigen Jahren aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und an die Kinder Karin und Oswald die Firmenleitung übergeben. Zusammen mit meiner Frau Edith haben wir uns noch einen zweiten Lebensraum erfüllt und vor ein paar Jahren das Wellness-Hotel Edita in Scheidegg eröffnet.

Ausblick Karin Berger-Haggenmiller:

Die Ausmaße der Corona Pandemie treffen die Wirtschaft und Gesellschaft härter, ernster als anfangs gedacht. Auch die politische Entscheidung, nur das Elektroauto zu unterstützen sehen wir als falsch. Verbrennertechnik der neuesten Generation im Austausch gegen ältere Modelle könnten einen nicht unerheblichen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten. Trotzdem sind wir zuversichtlich und halten weiterhin die Aus- und Fortbildung für sehr, sehr wichtig. In diesem Herbst fangen 50 neue Azubis in den deutschen Berger Werken an.

Interview bearbeitet von B. Unglert-Meyer